



„Lassen Sie uns über Geld reden“

Julian Rautenberg

über Ordnung, schiefe Bilder und einen Turnschuh-Tsunami

Welche Managementleistung bewundern Sie?

Familienunternehmen, die über Generationen erfolgreich bleiben. Dauerhaftigkeit wird leicht unterschätzt.

Was haben Sie von Ihrem ersten selbst verdienten Geld gekauft?

Mit dem Geld aus meinen ersten Schüler-Jobs bin ich mit Freunden in den Urlaub gefahren.

Aktien, Fonds, Anleihen, Immobilien – welche Verteilung eines Anlagevermögens finden Sie ratsam?

Persönlich halte ich vor allem Aktien und Immobilien für unerlässlich, zur Vermögensbildung wie zur realen Werterhaltung. Generell gilt: Eine gute Vermögensallokation beginnt nicht mit Prozentzahlen, sondern mit der Frage, welches Vermögen bereits vorhanden ist. Ein Unternehmer oder Immobilienbesitzer bringt andere Ansprüche mit als jemand, dessen Vermögen liquide ist.

Ändert sich das, je nach Börsenentwicklung?

Nicht grundsätzlich. Eine strategische Vermögensstruktur sollte Marktschwankungen aushalten. Wer seine Allokation permanent an Schlagzeilen anpasst, macht sich von Stimmungen abhängig und folgt keinem Plan.

Korreliert Ihr Glücksempfinden eher mit dem DAX?

Der DAX misst den Wert der 40 größten börsennotierten deutschen Konzerne, nicht den Wert eines Tages. Also nein.

Von wem nehmen Sie einen Rat in Gelddingen an?

Von Menschen, die über lange Zeit gute Entscheidungen getroffen haben. Vermögen beeindruckt mich dabei weniger als Urteilsvermögen.

Reizen Sie Alternative Investments, also etwa Whisky, Autos, Uhren oder Kunst?

Ja, solange die Leidenschaft größer ist als die Renditeerwartung. Das sollte man nicht vermischen.

Wem würden Sie Geld leihen?

Menschen, denen ich vertraue. Bonität lässt sich berechnen, Integrität nicht.

Haben Sie noch Bargeld bei sich?

Ja, denn in meiner Wahrnehmung passiert es in Deutschland gar nicht so selten, dass man es auch tatsächlich braucht.

Ihre unsinnigste Ausgabe?

Mir ist selbst nicht ganz klar, wann ich in diesem Leben alle meine Turnschuhe noch tragen soll.

Schon mal mit Geldeinsatz gezockt?

Ja. Eine schmerzhaft, aber wertvolle Erfahrung. Wer nie gezockt hat, versteht die Versuchung der Spekulation oft nicht – und den Unterschied zum Investieren.

Nennen Sie uns einen Traum, den Ihnen erst Geld möglich gemacht hat.

Entscheiden zu können, ohne erst nachrechnen zu müssen.

Eine Kleinigkeit, von der Sie sich niemals trennen würden?

Handschriftliche Briefe und Notizen meiner Lieben. Ihr persönlicher Wert: unbezahlbar.

Was ist Verschwendung?

Wenn man für etwas bezahlt, das weder Nutzen, Freude noch Erkenntnis bringt.

Was wäre für Sie ein unmoralisches Angebot?

Erfolg gegen Integrität einzutauschen.

Welchen Traum wollen Sie sich noch erfüllen?

Noch mehr von der Welt zu sehen. Vor allem Südamerika und Asien kenne ich noch zu wenig.

Verraten Sie uns eine persönliche Marotte?

Ich habe es gerne ordentlich und kann einen schief hängenden Bilderrahmen schlechter ignorieren als manche Marktschwankung.

ZUR PERSON

Julian Rautenberg verantwortet den Bereich Private Banking und Unternehmenskunden beim Bankhaus Donner & Reuschel. Er hat das Bankgeschäft beim ehemaligen Bankhaus Reuschel & Co. gelernt und Betriebswirtschaft, Politik und Philosophie an der LMU München studiert. Rautenberg ist seit 2008 bei Donner & Reuschel, war 2010 Teil des Fusions-Teams und verantwortete anschließend mehrere Jahre das Vertriebs- und Qualitätsmanagement.